

# Verein fördert Freundschaften zwischen Generationen

Ehrenamtliches Engagement für Hochbetagte und Demenzkranke: Treffpunkt der „Freunde alter Menschen“ als Ort der Ideen ausgezeichnet

■ VON PETRA GÖTZE

„Ich bin froh und glücklich, dass ich noch etwas tun kann“, sagt Charlotte Wiese. Sie ist 95 Jahre alt und übernimmt einmal in der Woche Telefondienst im Verein Freunde alter Menschen. Der Verein, 1946 in Frankreich gegründet, hat sich zum Ziel gesetzt, hochbetagte Menschen aus der Einsamkeit zu holen. „Viele alte Menschen haben nur noch professionelle Kontakte zu Pflégern und Gesundheitsdiensten. Wir legen Wert auf freundschaftliche Beziehungen“, sagt der Geschäftsführer des Vereins, Klaus Pawletko.

Ehrenamtlich und ohne Bezahlung besuchen Jüngere ihre alten Freunde zu Hause, treffen sie zum Kaffeeklatsch, machen kleine Ausflüge, manchmal sogar Reisen. „Was die Freunde unternehmen, bleibt ihnen überlassen“, sagt Pawletko. „Wichtig ist nur die Qualität und Verlässlichkeit der Beziehung.“ Die freiwillig Engagierten, darunter viele junge, gut ausgebildete Frauen, die neu in Berlin sind, werden in ihrer Beziehung zu einem alten Freund oder einer Freundin eng begleitet. Koordinatoren des Vereins stellen den Erstkontakt her und prüfen genau, wer zu wem passen könnte. „Nicht jeder alte Mensch ist ein Schätzchen, da sind einige alte Grantler dabei“, erzählt Geschäftsführer Pawletko. Doch auch für die finde sich ein ehrenamtlicher Besucher. Das Konzept hat sich bewährt. Die meisten Freundschaften dauern bis ans Lebensende.

Neben den Besuchsdiensten bietet der Verein auch viele Gruppenaktivitäten. Ein Problem ist dabei die mangelnde Mobilität hochbetagter Menschen. Ein Transportdienst holt deshalb die alten Freunde aus der ganzen Stadt ab und bringt sie zu den zwei Stützpunkten nach Tempelhof und Kreuzberg, die gerade als Ort der Ideen ausge-

zeichnet wurden. Dort trifft man sich zum sonntäglichen Bingo-Spiel, einmal im Monat zum Mittagessen, zum Spiele-Nachmittag und zum Erzähl-Kaffee. Das ist Charlotte Wieses Domäne: „Da überlege ich mir immer eine besondere Geschichte, mit der ich die Damen unterhalten kann“, sagt die 95-jährige ehemalige Lehrerin. Neulich hat sie die Ballade der Wanderdüne an der Kurischen Nehrung von Agnes Miegel vorgetragen. Damit alle wissen, wo das liegt, hat sie sich Infos dazu bei Wikipedia aus dem Internet geholt. „Man kann immer etwas machen“, ist das Motto der gebürtigen Schlesierin, „nicht nörgeln und schnörgeln, sondern machen und lachen.“

Ab dem Alter von 80 Jahren liegt das Risiko, an Demenz zu erkranken, bei 50 Prozent. Als Alternative zum fremdbestimmten Leben im Altersheim hat der Verein Freunde alter Menschen das Konzept der Demenz-Wohngemeinschaften entwickelt. 1996 wurde die erste WG in Berlin gegründet, inzwischen unterhält der Verein sieben. Er mietet die Wohnung zum Beispiel von einer Wohnungsbaugesellschaft und schließt dann Verträge mit den ein-

zelnen sechs bis acht Mietern ab, stellt einen Pflegedienst ein, der rund um die Uhr da ist, und schließt Vereinbarungen ab mit den Angehörigen, die in die Betreuung der Demenz-WG miteinbezogen werden. Für das Bundesfamilienministerium hat der Verein Freunde alter Menschen in einem Modellprojekt Richtlinien zur Qualitätssicherung solcher ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Demenzkranke entwickelt.

Am Montag, dem 31. August, feiern die Freunde alter Menschen ihre Auszeichnung als Ort der Ideen mit einer großen Generationen-Party im Hinterhof des Tempelhofer Standortes in der Kurfürstenstraße 46. Für seine Arbeit ist der gemeinnützige Verein fast ausschließlich auf Spenden angewiesen. „Bei uns gibt es kein Geld, nur Zufriedenheit“, sagt Klaus Pawletko und versichert seiner 95-jährigen Freundin Charlotte, dass sie keine Demenz zu befürchten hat: „Ab einem gewissen Alter ist man drüber weg.“

Freunde alter Menschen e.V.  
Tel. 030-691 18 83  
www.famev.de



Verstehen sich gut: Anne Bieberstein (34) vom Verein Freunde alter Menschen und die ehemalige Grundschullehrerin Charlotte Wiese (95)